

Offenlegung des Übungs-Weges und Anmahnung gegen Irrtümer

Unserem Bewusstsein - mental, imaginativ, emotional - ist etwas unterlegt, was wir weder kennen noch erkennen: *Mumyō*, die uns befallene und handhabende Finsternis. Sie überschattet unser Urteils-Vermögen, weshalb wir uns selbst und so auch das Darüber-hinaus kaum recht erkennen können. Das Undurchdringliche, dessen Verdüstern in uns nistet, waltet insgeheim mit seinem dem *Leben-Selbst* sich widersetzen Agieren unser intentionales Akt-Feld. Dies ist der Anlass, weshalb wir uns fraglos mit dem, das uns hintergeht, identifizieren! Können wir denn das fatale Hindernis von *Mumyō* überhaupt bewältigen? Nein, weil die hierdurch verursachte Bedrängnis allein von uns aus nicht zu tilgen möglich ist. Kurz gesagt, das schwierig benennbare Etwas steht wie der *Garten Eden* für uns unter Verschluss.

Shugyō – Übung und Verzicht – ist der Weg, uns selbst *ohne Wenn und Aber* zu schauen. Wie könnten wir sonst auch auf die Pforte zu jenem unfassbaren Dunkel in uns stoßen! Jegliches Sich-aufbürden im Verlangen, das Unwägbar zu lichten, kann, ohne dem in uns Ding-fest-gewordenen zu entfliehen, nicht zum Ziel führen. Sowohl das Verlangen selbst als auch das Erreichen des Zieles liegt nicht in unserer Hand, sondern *nur ein Sich-beugen unter das Leben-Selbst* vermag von dem uns im Weg-stehenden zu entbinden.

Wer jedoch aufzubrechen meint, der will beim Besiegelten weiterhin verweilen, damit das, mit dem er zuvor sich identifizierte, nicht in Frage gestellt wird. Von ihm wird der authentische Shugyō-Weg unterlaufen. Denn in jeglicher Art des Sich-selbst-setzens versteckt sich um dessen Rechtfertigung willen der Anlass für eine nur zum Schein getroffene Entscheidung, die das ich-zentrierte Streben bejaht. Der davon nicht zu trennende *Virus*, dessen Verfinstern – *Mumyō* – in so einem Menschen zunehmend überhandnimmt, wirkt demzufolge über ihn hinaus. Unser Weg kann *nur ein stetes Gedemütigt-werden* sein, dessen Nicht-annahme gleich zu setzen ist mit dem Verbleiben in der in uns nistenden Finsternis.

Yugawayama, den 3. Mai 2013

Das Dokusan in seiner bisherigen Form kann weiterhin nicht praktiziert werden, sondern wird ersetzt durch die Änderung, die in der Übung selbst – wie nachstehend im Zeitplan folgt – einzulösen ist.

Zur Struktur der Grund-Elemente unserer Sesshins, betreffs deren Vermittlung:

- a) Zen-Jou: die nonverbale Kommunikation, deren Wirkkraft sich auf dem Weg der Übung vermitteln will;
- b) Teishou: das Offen-legen des zu praktizierenden Weges, dessen Inbegriffe und Fallgruben;
- c) Verkünden der Botschaft Jesu: ohne zu vertrauen ist ein Fruchtbar-werden des Zen-Weges nicht möglich.

Zur Struktur der zu erweckenden rezeptiven Vermögen, um das in unseren Sesshins Vermittelte verantwortlich zu walten:

- a) nur ein entschiedenes Ausharren lässt den Weg gelingen: das Ich-bezogen-sein, das alles dominiert, ist um des Verlustes jeglichen Herrschaft-Anspruches willen zu überwinden;
- b) das zu Erwecken der rezeptiven Vermögen bedingt die Reinigung, das Auflösen der Dispositionen. Denn es geht darum, dass sich die Seelen-Kräfte aus dem *Leben-Selbst* ernähren. Nur so sucht das instrumentelle Bewusstsein keine weiteren Identifikations-Objekte, und das im Mit-einander praktizierte Üben kann zum von uns einzuholenden Weg werden;
- c) infolge der Erbsünde (→ Genealogie) können wir mit uns selbst nicht identisch sein. Die hierdurch verursachte Verkehrung des Lebens wird akzeptiert und so sehr verteidigt, dass sie sich zur Praxis stilisiert hat, weshalb uns das So-sein im vorgegeben Erfahrenen grundgelegt zu sein scheint. Diese Tatsache darf keinesfalls übersehen werden. Anstatt mit dem, was wir fassen können, zu identifizieren, müssen wir uns auf das Unendliche hin ausrichten: es möge in uns Einlass finden und Wohnstatt nehmen.

Σ: Verinstrumentalisiert – wie das Leben ist – verlangt, dessen bestehende Schuldlast aufzuheben: wie sollte sonst unser Leben – *getrennt vom Leben-Selbst* – wahre Früchte tragen. Johannes 15, 1-8 legt die Beweggründe offen, das uns dem Gefangen-sein entkommen lassen will. 15, 9 -17 zielt sodann auf den innersten Lebens-Impuls, aus dem alles quillt, was besteht, ja sich wirkt. Wollen wir mit uns ohne Ausflucht identisch werden, so steht es an, der hier grundgelegt einzulösenden Weg-Spur im Hier und Jetzt Folge zu leisten. Vergessen wir nicht: „Kein Mensch kann sich etwas nehmen, außer es sei ihm vom Himmel gegeben“ (Joh 3, 27). Unser Leben – manipuliert und verdinglicht durch seine *Um-zu-Akte* – hat eine große Entle-

genheit bis zu dem Eigentlichen, nämlich dem Leben in seiner Reinheit zu begegnen und handelnd erfahrbar zu machen: ohne Zweifel, dieser Weg ist eng, steinig und steil. Dies ist und bleibt Endziel im Bemühen unserer Sesshins.

Zu Joh 15. 1-8: Winzer → Vater; Weinstock → Jesus; Rebe → Mensch:

- der Vater hält das Ganze – auch unser Geschick – in Seiner Hand;
- Jesus selbst bietet uns – mit Ihm – die volle Lebens-Gemeinschaft an;
- wie der Sohn aus dem Vater lebt, so müssen wir aus dem Sohn unser Leben in die Tat setzen;
- die in uns gestifteten Vermögen sind auf dem Weg, dessen Spur Jesus für uns legte, im Mit-tragen zu entfalten (→ Nachfolge);
- dessen Früchte werden um der Rückgabe willen vom Vater gereinigt (→ ewiges Leben);
- getrennt vom Wort des Lebens zeitigt sich aus dem In-der-Welt–sein eine Ernte leerer Hände (→ ewiges Feuer);
- möge uns im völligen Vertrauen auf Jesus widerfahren, was es auch sei: überreichlich beschenkt uns der Vater;

Zu Joh 15, 9-17: Vater → Jesus → wir:

- der Vater gibt den Sohn hin: wie ist es möglich, dass wir trotz dieses äußersten Zeichens weiterhin in Undankbarkeit und Ignoranz verharren?;
- die Weisung des Vaters, dessen Gewähr-werden Jesus uns kund tut, legt das Verantworten des damit uns Aufgetragenen offen;
- aus dem Eins-sein des Sohnes mit dem Vater quillt *Ihr Mit-leiden*, das unser Gefallen-sein annimmt und so aufhebt;
- also, das Sich-hingeben Jesu in den Tod verbindet uns mit dem Vater, Seinem Erbarmen;
- nur aus Ihm können Früchte des Lebens, die bleiben, getragen werden: um dieser Ernte willen ist uns die Weisung in Seinem Namen – *liebt einander* – gegeben;
- *aus dem Lebens-Quell des Vaters im Sohn will der Geist - selbst die Liebe - in uns die vollkommene Liebe zeugen*;
- alles, um was wir auf dem Weg – die uns gegebene Weisung einzulösen – im Namen Jesu erbitten, wird der Vater uns geben.